

Er ging dahin, — ach, nur zu bald
Ging er den Todesgang.

Dieß Blatt, es ruhte treu bei mir,
Am Busen war sein Ort,
Und immer, immer blieb es mir;
Auf ewig war er fort.

Die Ruhe war, die Freude hin,
Des Lebens Glück vorbei,
Ich schwankte und welkte stets mehr hin,
Nur ihm blieb ich noch treu.

Die Mutter, die mir gestern sank
Auch hin ins kühle Grab,
Ihr nur, ihr weiht' ich noch aus Dank
Das Seyn, das sie mir gab.

Sie ist nun hin, ich bin allein,
Kein Vater, keinen Freund!
Wer ist es, den ich nenne mein? —
Bald hab' ich ausgeteint.

So sprach sie und es neigte sich
Ihr Haupt zur Erde tief,
Das Auge brach, ihr Roth verblich
Als sanft sie nun entschlief.

Das Mädchen sitzt und singt und spinnt
Das Fädchen nun nicht mehr,
Das Mädchen stockt, sie denkt und sinnt
Hier trübe nun nicht mehr.

Th. —

A m a n d a ,
oder

die Jugend im Unglück.
B e s c h l u ß.

Der Bote hatte zwar versprochen, Aman-
den diesen Brief zu übergeben; trug ihn aber

doch erst zu seinem Herrn, der, wie er glaubte,
sich sehr freuen würde, eine schickliche Gelegen-
heit zu haben, ihn ihr selbst einzuhändigen.
Sein Herr war ungeduldig, den Erfolg seines
Antrags zu erfahren und brach daher den Brief
heimlich auf, um zu sehen, was er enthielte.
Er war nicht wenig von einem so treuen Ge-
mälde der Jugend im Unglück gerührt,
aber zugleich ungemein erstaunt, seine Anerbie-
tungen verworfen zu finden. Dem ungeachtet
beschloß er doch, den Brief nicht zu unterschla-
gen, sondern siegelte ihn sorgfältig wieder zu
und trug ihn zu A m a n d e n. Alle seine Be-
mühungen, sie zu sehen, waren umsonst, bis sie
die Versicherung erhalten hatte, daß er einen
Brief von ihrer Mutter bringe. Er wollte ihr
ihn nur unter der Bedingung mittheilen, daß
sie ihn, ohne das Zimmer zu verlassen, lese.
Während sie ihn durchlas, heftete er seine Au-
gen mit der größten Aufmerksamkeit auf ihr
Gesicht. Ihr Schmerz gab ihrer Schönheit ei-
ne neue Anmuth, und als sie in Thränen aus-
brach, konnte er sich nicht länger enthalten, an ih-
ren Klagen Theil zu nehmen und ihr zu eröffnen,
daß auch er den Brief gelesen und den Entschuß
gefaßt habe, dafür, daß er Gelegenheit dazu
gegeben, Ersatz zu leisten.

Es wird dem Leser nicht unangenehm seyn,
den zweiten Brief kennen zu lernen, den er nun
an A m a n d a 's Mutter schrieb.

„Madam!

„Ich bin beschämt und kann mir selbst
„nie verzeihen, wenn ich nicht, wegen dessen,
„was ich neulich geschrieben habe, Ihre Ver-
„gebung erhalte. Es war fern von meiner

„A
„D
„u
„v
„ic
„v
„k
„d
„f
„v

D
walte
der C
der e
zu br
terfü
den C
genbe
A m a
gen, e
stande
Verbi
macht

E

Lehren
he